

Wie Sie es von mir seit sechs Jahren ja kennen, nehme ich einfach den Bibeltext, der auf den heutigen 12. Sonntag im Jahreskreis fällt, und schaue, was da für uns drinstehen mag.

Jesus spricht zu seinen zwölf Aposteln. Zwölf gestandene Männer in ihren besten Jahren. Körperlich fit, wenn sie doch drei Jahre mit Jesus zu Fuß durch das gesamte Heilige Land ziehen können. Geistig gestärkt durch seine Anwesenheit und seine Worte. Aber Jesus kennt seine zwölf. Er weiß, dass sie in Wirklichkeit einfache Angsthasen sind. Das weiß er bereits, bevor ihn alle in der Gefahr allein lassen werden. Die zwölf haben Ängste. Und deshalb sagt er ihnen gleich dreimal: Fürchtet euch nicht! Was für Ängste haben die zwölf denn? Vielleicht sind darunter Ängste, die auch wir kennen.

Das erste Mal sagt Jesus: „Fürchtet euch nicht vor den Menschen!“ Angst vor den Menschen. Wie viel von dem, was wir tun, tun wir aus Rücksicht auf Menschen oder auch aus Angst vor Menschen? Je kleiner ein Ort umso größer die Angst voreinander. Jeder sieht jeden. Und jeder beurteilt jeden. Was sagen die Nachbarn? Was sagen die Leute? Was sagen meine Kollegen? Was sagen meine Kunden? Manche laufen ein Leben lang den scheinbaren Erwartungen anderer Menschen hinterher. Oft den Erwartungen der eigenen Eltern oder den Erwartungen des Ehepartners.

Was ist denn die „Furcht vor den Menschen“?

- Sie könnten sagen, dass ich Dinge nicht gut mache.
- Sie könnten sagen, dass ich Dinge falsch mache.
- Sie könnten sagen, dass ich Dinge mit böser Absicht mache.
- Sie könnten sagen, dass ich kein guter Mensch bin.
- Sie könnten sagen, dass sie mich deshalb nicht gern haben.
- Sie könnten sagen, dass man mich nicht gern haben kann,
- weil ich das tue, was ich tue,
- weil ich so aussehe, wie ich aussehe,
- weil ich so bin, wie ich bin.

Und diese Angst beherrscht dann Verhalten und Lebensgefühl und macht kaputt. Tut das nicht! Sagt Jesus. „Fürchtet euch nicht vor den Menschen!“

Das zweite Mal sagt Jesus: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können!“

Angst vor denen, die... Angst vor etwas, das den Leib tötet. Das war unser Thema über drei lange Jahre hinweg! Die Angst vor einem Virus, das uns befallen könnte, im schlimmsten Falle tödlich. Diese Angst prägte unsere gesamte Gesellschaft, ja anscheinend die Menschen weltweit.

- Eine Angst, die auf der einen Seite ungeahnte Anstrengungen hervorrief.
- Eine Angst, die sich aber zeitweise in manche Menschen so eingefressen hatte, dass sie nicht mehr aus dem Haus gingen, dass sie die Begegnung mit anderen Menschen generell mieden und dass sie in jedem Menschen, dem sie begegneten eine Gefahr sahen, der es aus dem Weg zu gehen galt.

Was sagt Jesus den zwölf Jüngern, die Angst um ihr Leben haben? Er sagt: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können!“ Noch wichtiger als dass ihr keinen Schaden an eurer Gesundheit nehmt, ist dass eure Seele, eure Psyche, eure Lebenseinstellung keinen Schaden nimmt. Ein ängstliches Starren auf gesundheitliche Bedrohungen kann ein ganzes Leben verderben und unglücklich machen. Tut das nicht!

Das dritte Mal sagt Jesus noch einmal ganz einfach und allgemein: „Fürchtet euch also nicht!“ Er meint damit nicht mehr die Furcht vor etwas Konkretem, vor den Menschen oder vor einer Gefahr. Er meint unsere Grundangst. Unsere Grundangst ist nicht eine Angst vor jemandem ganz konkreten oder vor einer ganz konkreten Gefahr. Sie meint eine allgemeine und nicht zu begründende Angst, die aber da ist. Ich versuche, diese Angst zu beschreiben.

- Es ist die Angst, nicht geliebt zu werden.
- Es ist die Angst, verloren zu gehen.
- Es ist die Angst, vergessen zu werden.
- Es ist die Angst, in einem Nichts zu versinken.

Und gegen diese Angst schenkt uns Jesus zwei Bilder, den Spatz in der Hand und die Haare auf dem Kopf. Zwei Bilder, die Jesus mit Humor wählt. Denn beide sind lustig. Und nichts vertreibt Angst besser als zu lachen.

Den kleinen zwitschernden Spatz betrachtet Jesus sicher liebevoll und nimmt ihn nur behutsam in die Hand. So ein kleiner Spatz macht Freude, und er kitzelt die Handinnenfläche, wenn er Körner aufpickt, die wir ihm hinhalten. So ein kleiner Spatz kommt als Geschenk des Himmels angefliegen und kann nicht festgehalten werden. Jesus vergleicht nun den Spatz mit seinen zuhörenden Jüngern: „Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.“ Das meint: Ihr werden von Gott mindestens so liebevoll betrachtet wie ein kleine Vögelchen, wie Spatzen!

Die Haare auf unserem Kopf... Alle Haare sind gezählt. Selbst ein Haar, das ausfällt, bleibt Gott nicht verborgen. Er betrachtet uns mindestens so genau, wie wir unseren Haarwuchs im Spiegel betrachten. Und wenn wir vor dem Spiegel stehen und uns anschauen – Jesus sagt uns, dass Gott uns noch viel liebevoller als wir uns selbst. Also wir betrachten unser Spiegelbild und können uns sagen: „Auch Gott schaut mich jetzt an und das voller Liebe.“

- „Fürchtet euch also nicht!“
- Ihr seid geliebt.
- Ihr geht nicht verloren.
- Ihr werdet nicht vergessen.
- Ihr werdet am Ende eures Lebens nicht in einem Nichts versinken, sondern in Gottes gute Hände fallen.

Was haben die Angsthasen, die Spatzen und die ausgefallenen Haare jetzt aber noch mit meinen sechs Jahren in Planig zu tun? Also ich habe mich nicht vor Ihnen gefürchtet! Und sie haben es mir leicht gemacht, mich nicht fürchten zu müssen. Ich habe mich sechs Jahre in Planig und mit Ihnen sehr, sehr wohl gefühlt. Ich hoffe, dass auch niemand von Ihnen vor mir Angst zu haben brauchte.

Miteinander so umzugehen wie mit einem kleinen Spatz auf der Hand, nämlich mit Interesse, vorsichtig, aufmerksam und liebevoll, das wünsche ich Ihnen in Planig, Biebelsheim, Bosenheim und Ippesheim, und das wünsche ich mir an meinem neuen Wohnort.